Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92) **Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 189 — **Dienstag, 17. August 1915.** — **Nr. 189**

Vor Kowno und Nowo Georgijewsk.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Amerswеiler (nordöstlich von Dammerkirch) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Kowno wurden gestern 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Narzec-Uebergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Der von der Durchbruchsstelle ausgehende Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen am Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhen von Bransk. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowo Georgijewsk wurden die Verteidiger näher auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Uebergang über den Bug östlich Drohiszyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel gestern vormittag Losice und Miedzyrzedze durchschritten haben, stießen sie am Abschnitt der Toczna und Klukowka (zwischen Drohiszyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Er wurde heute früh bei Tagesanbruch östlich Losice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Biala und Slawiatysze sind durchschritten. Oestlich Wlodawa dringen unsere Truppen auf dem Ostufer des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm im Felde.

Zum 16. August.

oken. Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, seit der deutsche Kaiser ins Feld zog. Am frühen Morgen des 16. August hat er Berlin verlassen, und in dem herzlichen Abschiedsgruß mit dem er sich von seinen Berlinern verabschiedete, hat er die innersten Gedanken festgelegt, mit denen er, der Bundesfeldherr, ins Feld zog, die ihn auf allen seinen Wegen in Feindesland geleiteten. „Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen."

Gegen Mainz ging die Fahrt, in Koblenz lag das Große Hauptquartier. Im feldgrauen Waffenrock, den er das erstemal bei der Eröffnung des Kriegs-Reichstages im Weißen Saale des Königlichen Schlosses angelegt hatte, betrat der Kaiser die Festung. Hier empfing er die Siegeskunden von den deutschen Waffentaten bei Metz, Longwy, Neuchateau und Namur, von dem Einzug seiner Truppen in Brüssel und den ersten Siegen Hindenburgs. In Koblenz brachte er die ersten Blumen, die ihm Kinderhände überreicht hatten, in das Lazarett, in dem verwundete Soldaten lagen. An einem der ersten Tage, die er am Rhein zubrachte, besuchte er Ems. Das kleine Häuschen, in dem sein Großvater dem Grafen Benedetti die richtige Antwort auf französische Anmaßung erteilt hatte, war das Ziel seines Besuches. Duftende Blumen ließ er auch hier zur Erinnerung an die Stunde zurück, in der er allein nur mit sich und den Gedanken an den großen Kaiser neue Kraft für seine gewaltige welthistorische Aufgabe geschöpft hat.

Wie schwer muß diesem Fürsten des Friedens die Fahrt in das Feld gewesen sein! Auch in der feldgrauen Uniform ist er der Kaiser geblieben, der sich bei seinem Regierungsantritt den Fahneneid geschworen hatte, daß Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber beide scharf und tüchtig erhalten werden müssen, der sich gelobt hatte, daß seine Hohenzollern-Weltherrschaft nicht auf das Schwert gegründet sein sollte, sondern auf das gegenseitige Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen!

Am 31. August traf der Kaiser in Luxemburg ein. Hier war sein zweites Hauptquartier; im Hause des deutschen Gesandten, also auf deutschem Boden, verblieb Kaiser Wilhelm vier Wochen, bis sein Hauptquartier nach Frankreich verlegt wurde. In einem kleinen Städtchen bewohnt der Kaiser, wenn er im Westen weilt, ein kleines Haus. Daheim ist gerade eine kleine Beamtenfamilie mit einem solchen Häuschen zufrieden. Die Bequemlichkeit, die dem Kaiser in diesem Hause geboten wird, ist auch nicht groß: ein Arbeitszimmer, ein Vortragszimmer, ein Raum zum Schlafen und Ankleiden, das ist die Wohnung des Kaisers von Deutschland im Felde. Er könnte in irgend einem der schönen und geräumigen Schlösser, an denen Nordfrankreich so reich ist, wohnen; sein Wunsch ist es aber, am Sitze des Großen Hauptquartiers zu weilen, in dem die Seele des Krieges lebt. Schlicht wie seine Wohnung ist seine Lebensweise. Morgens eine Tasse Kaffee oder Tee mit etwas Aufschnitt und Kriegsbrot; Suppe, Fleisch und Obst zu Mittag und abends zwei Gänge mit Obst, dazu Tischwein — so ißt und trinkt man an der Tafel des Kaisers. Kurz vor dem Abendbrot läßt der Kaiser zwei oder drei Gäste zu sich bitten, und häufig genießen auch der österreichisch-ungarische Delegierte und der k. und k. Militärattachee die Auszeichnung, zu den Mahlzeiten des Kaisers geladen zu werden. In einem einfachen Speisezimmer, das Jagdtrophäen aus den Argonnen schmücken, speist der Kaiser mit seinen Gästen. Abends folgt der Mahlzeit noch eine Stunde der Unterhaltung. Es ist dann gewöhnlich 11 Uhr. Der Kaiser begibt sich aber nicht zur Ruhe; oft zieht er sich dann noch zur Arbeit zurück. Viele Tage halten ihn ja vom Schreibtisch fern. Das sind die Tage der Freude, des Stolzes für die braven Truppen, die der Kaiser vorn an der Front besucht. Die Worte, die er draußen zu ihnen spricht, mit denen er ihnen dankt und sie zu neuen Heldentaten anfeuert, werden in der Geschichte dieses Krieges ein leuchtendes Blatt bilden. Vom ersten Septembertag an, da zum erstenmal bei der Armee des Kronprinzen der Kaiser erschien, hat er Glück und Zuversicht seinen kämpfenden Soldaten gebracht. Und als es zum erstenmal hieß: „Die heutige Nacht hat der Kaiser bei seinen Truppen in der vordersten Stellung verbracht", da war jeder Soldat stolz, als hätte sein Kaiser gerade in seinem Unterstand genächtigt.

Bei allen großen Ereignissen dieses Krieges war Kaiser Wilhelm anwesend. Als Antwerpen belagert wurde, erschien er bei seinen Truppen, und Jubelstimmung herrschte bei den Oesterreichern, als der Kaiser ihre Mörser auf Konninghoykt und Kessel donnern sah. Strapazen spielen bei ihm keine Rolle. Er dürfte wohl zu den Männern dieses Krieges zählen, die die weitesten Wege im rasenden Auto zurückgelegt haben. Wenn er aber marschierenden Reaimentern begegnet, dann muß sein Wagen langsam fahren, damit die Truppen nicht unter dem aufwirbelnden Staub allzuviel leiden. Oft läßt er halten. Sein freundlicher Gruß: „Guten Morgen, Leute!" erweckt Jubel. und „Guten Morgen, Euer Majestät!" hallt es dann über die Landstraße. Die Leute, die Auszeichnungen tragen, müssen erzählen. wie sie dazu gekommen sind, und mit Aufmerksamkeit verfolgt er jedes Wort. Auch bei den Gulaschkanonen ist der Kaiser kein Fremder. Er sprengt mit mehreren Offizieren heran. „Schmeckts?" fragt er. „Laßt Euch nicht stören, will auch nur einen Happen essen. Habe Hunger." Und dann löffelt der Kaiser inmitten seiner Soldaten — wie oft sah man in diesem Feldzug nicht diese Szene — mit ausgezeichnetem Appetit den ganzen Topf aus. Wie oft hörten es die Offiziere: „Ich esse, was meine Soldaten essen!"

Sein Herz ist stets bei seinen Soldaten. Bei den lebenden und bei den toten. Nach einem schweren Kampf besuchte er das Regiment, das den Löwenanteil bei dem Siege hatte. Als ihn der Oberst zu dem kleinen Friedhof führte, auf dem die gefallenen Offiziere und Soldaten bestattet waren, bemerkte er Blumen in der Hand eines Offiziers. „Sind die Blumen für mich bestimmt?" fragte der Kaiser. „Zu Befehl. Eure Majestät" war die Antwort. Der Kaiser langte nach den Blumen, band den Strauß auseinander, und als er nun von Grab zu Grab schritt, legte er auf jedes Grab rote Astern oder Rosen. Die Augen der Offiziere aber waren nicht trocken. „Tessen Sie das den Eltern mit!" befahl dann der Kaiser.

Wenn er ein Lazarett besucht, dann bringt er immer Blumen oder Lorbeerzweige mit. Als er vor der Fahrt nach dem Osten in einem Lazarett des Großen Hauptquartiers seine Verwundeten besuchte, stand ein Mann vor ihm, der wieder an die Front gehen wollte. Seine Wangen aber waren blaß. „Möchtest wohl gern nach Hause, mein Junge?" fragte der Kaiser den fast Genesenen. Der kam vor Freude gar nicht zur Antwort. Und schon im nächsten Moment diktierte der Kaiser: „Drei Wochen Urlaub!" — In einem Lazarett in Belgien betrat der Kaiser den Operationssaal, als ein Schwerverwundeter eben aus der Narkose erwachte. Der Kaiser stand schweigend neben dem jungen Krieger. Dieser erkennt den Kaiser plötzlich, in seine Augen kommt Leben, ein stilles Lächeln zieht über sein Antlitz, über seine Lippen haucht es: „Hurra, der Kaiser!" Der Kaiser aber trat näher und streichelte wie ein liebender Vater dem Soldaten die Wangen. „Bleib ganz ruhig, mein lieber Sohn", kam es leise über seine Lippen. Er konnte sich der erschütternden Szene ebenso wenig entziehen wie die Aerzte und Schwestern. Dann verließ er leise den Operationssaal. Den Soldaten aber vergaß er nicht, und als ihm dessen fortschreitende Besserung gemeldet wurde, sandte ihm der Kaiser das Eiserne Kreuz und die Beförderung.

Die Ritterlichkeit des Kaisers aber werden einmal die Gefangenen bezeugen können, die ihn zu Gesicht bekamen. Es war während der Schlacht von Soissons. Der Kaiser stand vor der Mühle von Perriere, die später in Flammen aufgegangen ist. Ein Trupp von Gefangenen wurde ihm vorgeführt. Die Leute erkannten ihn nicht und titulierten ihn bei ihren Antworten stets nur „mon general". Nur ein blutjunger Unterleutnant, der den Monarchen erkannt zu haben schien, konnte vor Aufregung auf die Fragen des Kaisers keine Antwort herausbringen. Und als ihn ein Offizier fragte, ob er den General kenne, der mit ihm gesprochen habe, stürzten ihm Tränen aus den Augen. Die Gefangenen wurden abgeführt. Zwei Minuten später ließ ihnen der Kaiser einen Offizier mit der Mitteilung nachschicken, sie sollten keine Angst haben, man werde sie gut behandeln. — Eine andere Episode. Nach Besichtigung eines Schützengrabens stand der Kaiser plötzlich vor einer Kompagnie von Gefangenen, die eben eingebracht worden waren. Ein Unteroffizier trat vor und sagte: „Majestät. Det sind ja bloß Jefangene, die ick herjebracht habe, damit sie Ihnen mal sehen können". Der Kaiser lachte herzlich und fragte die Mannschaft, ob es viel Arbeit gab. „Na ob, Majestät", war die Antwort, „aber wir jehn druff wie Blitcher." — Als der Kaiser hörte, daß ein gefangener französischer Major seinen Verletzungen erlegen sei, gab er den Befehl, den tapferen Feind mit allen militärischen Ehren an der Front zu bestatten.

Die wenigen Tage der Ruhe, die dem Monarchen im Felde gegönnt sind, benützt er, um die Schlösser des Landes kennen zu lernen. Das Schloß Gottfrieds von Bouillon, die Ruinen des Schlosses von Coucy, Bellevue bei Sedan, Nogeant, die ehemalige Abtei der Prämonstratenser, sie haben den Kaiser in ihren Mauern gesehen. Mit welcher Liebe der Kaiser allen berühmten Baudenkmälern im feindlichen Lande begegnet, wie es ihn schmerzt, wenn die Kriegsfurie vernichtend über Kunst und Schönheit hinwegrast, das werden unsere Feinde später gewiß erfahren.

Kaiser Wilhelm beginnt nun das zweite Jahr im Felde. Und ein Heiliges begleitet ihn weiter auf seinem Wege: das unerschütterliche Vertrauen auf den Schöpfer der Welt. Das ist das Bewußtsein, die Sache der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu vertreten. Tiefe Frömmigkeit strömt von ihm auf sein ganzes Heer aus, und ein Gottesdienst im Angesichte des Kaisers draußen im Felde ist ein Erlebnis, dem sich kein Mensch entziehen kann, mag er der freigeistigste sein. Wenn der Kaiser in den Gesang der Gemeinde einstimmt: „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten", wenn seine klaren Augen sich in diesem Moment aufwärts zum Himmel erheben, dann fühlt man das Wort, das Kaiser Wilhelm uns Kriegsberichterstattern an seinem Geburtstage sagte, damit wir es der Heimat vermitteln: „Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität!"

Am Jahrestage, da Kaiser Wilhelm ins Feld zog, soll es in unseren Ländern, die vom Siege gekrönt sind, widerhallen.

Jul. Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Wie steht es um Frankreich?

Von einem belgischen Gewährsmann, dessen Zuverlässigkeit über allem Zweifel steht, erhält die K. V.-Z. eine längere Schilderung seiner Unterredung mit einem gebildeten Franzosen. Letzterer kam ziemlich direkt aus Paris, das er vor einigen Tagen verlassen hatte. Dieser Herr, ein rühriger Katholik, hat seinen Wohnsitz in Nordfrankreich, in der Nähe von Maubeuge. Er weilte bei Ausbruch des Krieges in Paris und konnte bisher nicht heimkehren. Zwischen dem Franzosen und dem Belgier entspann sich nun eine längere Unterhaltung. Nachdem er die Schwierigkeiten geschildert hatte, die ihm persönlich bei der Heimfahrt über Le Havre, Southampton, London und Holland — so der von den Engländern in Frankreich vorgeschriebene Reiseweg! — erstanden waren, erging sich der Franzose in folgenden Klagen: „Das französische Volk pfeift auf die englische Freundschaft! Ueberall wird auf England geschimpft, ja noch mehr. Hören Sie. Wir hassen jetzt die Deutschen, weil wir Krieg gegen sie führen, aber das ist ein gesunder Haß, der sich nach dem Kriege verlieren wird. Der Engländer aber ist auf dem besten Wege, von unserem Volke verachtet zu werden, und diese Verachtung wird erst nach dem Kriege richtig ungehemmt zur Geltung kommen. Denn das Volk fühlt jetzt lebhaft, daß es in diesem Kriege für englische Interessen blutet, daß England diesen Krieg schonungslos mit französischem Blute führt, während es seine eigenen Kräfte an der Front und auf der See schont, daß es sich nicht im geringsten kümmert weder um die französische Volksstimmung, die den Frieden verlangt, noch um die französische Regierung, die England eingefangen hat, und die keinen Frieden schließen könnte, wenn sie es wollte. Ich sage es frei heraus: Der Franzose wird dieses Joch nicht mehr lange ertragen!“

Der Belgier: „Verlangt denn das französische Volk wirklich nach Frieden?“

Der Franzose: „Ob es danach verlangt! Es will den Frieden und will ihn um jeden Preis! Die Volksstimmung kommt in den zensurierten Zeitungen nicht zum Ausdrucke. Wer sich im Volk umhört, der weiß, daß das französische Volk jetzt allgemein die Kriegshetzer und Nationalisten vernünscht. Genug der entsetzlichen Opfer an Gut und Blut! Wir dringen doch nicht durch. Die eingebrachten Verwundeten bestätigen das immer aufs neue; darum werden sie vom Volke möglichst ferngehalten. So ein langwieriges Blutbad hatten wir uns nicht vorgestellt. Frankreich kann den Vernichtungskampf nicht länger aushalten, lieber wollen wir leben unter der Herrschaft des Kaisers (der Franzose gebrauchte das deutsche Wort), als uns alle abschlachten zu lassen für die Interessen des kalten Engländers. Einen neuen Winterfeldzug halte ich bei dieser Volksstimmung für ausgeschlossen. Die Leute werden einfach wild, wenn die Rede darauf kommt, und stellen dann Revolution in Aussicht.“

Der Belgier: „Dann täte aber doch Frankreich gut, jetzt Frieden zu schließen; denn dann käme es sicher doch billiger dazu!“

Der Franzose: „Ja, wenn unser Volk Frieden schließen könnte! Die Volksmeinung wird einstweilen noch niedergehalten durch die ganze Macht der England verschriebenen Regierung und durch die Lügenberichte der nationalistischen Presse. Den offiziösen Presselügnern schenkt man keinen Glauben mehr, man sagt offen: unsere Sache steht sehr schlecht! Ueber die Joffreberichte setzt man sich achselzuckend hinweg. Doch die Regierung mit ihren Verträgen kann nur durch eine Revolution hinweggefegt werden. Dann gibt es Bürgerkrieg und die Besetzung des ganzen Landes durch den Feind. Der französische Soldat im allgemeinen würde mitmachen, den Bürgern helfen; aber die Offiziere und Heerführer werden Widerstand leisten und die Revolution niederschlagen wollen. Die Engländer, die sich bei uns festgesetzt haben, werden dann am allerwenigsten weichen, sondern die Gegenrevolution schonungslos unterstützen. Die Sache ist also nicht so einfach. Armes Frankreich, was hat es sich eingebrockt! Doch die Frucht reift langsam heran. Bald wird das Volk auch vor der Revolution nicht mehr zurückschrecken, um den Frieden zu erringen.“

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Beschießung von Poperinghe.

WTB. **Paris,** 16. Aug. (Drahtber.) Petit Parisien meldet aus Le Havre: Die Stadt Poperinghe ist in den letzten Tagen heftig von den Deutschen beschossen worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nachts schien der ganze Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Einwohner der zerschossenen Stadt sind nach Frankreich geflüchtet.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zur Lage im Osten.

BB. **Berlin,** 16. Aug. (Privattelegramm.) Nach der Deutsch. Tagesztg. herrscht in Londoner Regierungskreisen die größte Besorgnis wegen der Kriegslage in Rußland. Grey habe mehreren Abgeordneten gesagt, die große Entscheidungsschlacht bei Brest—Litowsk sei noch in dieser Woche zu erwarten.

Die grausame russische Kriegführung.

WTB. **Wien,** 14. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem schon sehr inhaltreichen Kapitel der grausamen russischen Kriegführung erwächst in folgender Tatsache ein weiterer Beitrag: Unsere an der Bystrycа kämpfenden Truppen bemerkten, daß an dem von den Russen verteidigten rechten Ufer des Flusses Ansammlungen von Frauen und Kindern stattfanden. Die Russen hatten sie vor der Front zusammengetrieben, um durch diesen Wall von Menschenleibern gedeckt, ihre Schanzarbeiten besser verrichten zu können. Die unmenschliche Maßnahme dürfte leider manches Opfer gefordert haben, da ja die Kämpfe wegen dieses Aktes bestialischer Roheit doch weder abgebrochen noch eingestellt werden konnten.

Rußland fürchtet eine deutsche Landung in Finnland.

WTB. **Kopenhagen,** 15. Aug. Politiken meldet aus Finnland, daß die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung sandte den Gouverneuren ein Rundschreiben mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Kajana—Willmannstrand zurückzuziehen. Alles Eigentum, was nicht mitgenommen werden kann, einschließlich Häuser und Vorräte soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Rückzug bis zum Uralgebirge.

BB. **Haag,** 15. Aug. Der Moskauer Industrielle Riabuschinski hat sich auf der zu Petersburg abgehaltenen Konferenz des Industriellenausschusses für Heeresbedarf dahin ausgesprochen, daß das russische Heer sich bis zum Uralgebirge zurückziehen müsse, sofern, wie es wahrscheinlich sei, in den nächsten Monaten die benötigten Munitionsvorräte noch nicht aufgebracht werden können. Auch andere Erwägungen sprechen dafür, daß die Organisation einer ausreichenden Munitionsherstellung in Rußland neun bis zwölf Monate erfordern werde.

Von der Südfront.

Schwindende Zuversicht in Italien.

BB. **Lugano,** 15. Aug. Der König von Italien wird zum Nationalfest am 20. Sept. einen neuen Aufruf an das italienische Volk erlassen, um seine Zuversicht über den Ausgang des Krieges kundzutun. Die heutige Vorankündigung dieses Aufrufs verrät jedoch, daß im Volke diese Zuversicht zu schwinden beginnt.

Teuerungsunruhen auf Sizilien.

BB. **Lugano,** 15. Aug. In 16 Städten und 42 Ortschaften auf Sizilien kam es zu Teuerungsunruhen, die durch Getreidetransporte nach dem Festlande hervorgerufen wurden. Die Lage ist so ernst, daß die Regierung in einem an die Sizilianer gerichteten Telegramm, daß die Unterschriften Salandras und des Handelsministers Cavasolas trägt, die Versorgung der Insel mit Brot und Getreide zu angemessenen Preisen versprechen mußte.

See- und Luftkrieg.

Unterseeboots-Krieg.

WTB. **Lyon,** 16. Aug. (Drahtber.) „Progres“ meldet aus Nantes: Der Reederverband in Nantes ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß der Dreimaster „Francois“ im Süden Irlands von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.

WTB. **London,** 14. Aug. Lloyds Bureau meldet: Der britische Dampfer „Kairo“ aus Glasgow und das Fischerfahrzeug „Amethyst“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

WTB. **London,** 15. Aug. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Prinzeß Carolina“, 880 Tonnen groß, ist gesunken. 15 Mann der Besatzung wurden gelandet, vier sind ertrunken. Der britische Trawler „Gloria“, 264 Tonnen groß, ist ebenfalls gesunken; die Besatzung ist gerettet.

Die Engländer an der norwegischen Küste.

BB. **Berlin,** 16. Aug. (Privattelegramm.) Tagebl. berichtet aus Stockholm: „Dagens Nyheter“ meldet aus Drontheim, daß englische Bewachungsschiffe rings um die norwegische Küste in der letzten Zeit sich aufhalten. Ein armiertes englisches Segelschiff sei wiederholt in die norwegischen Territorialgewässer eingedrungen, von den norwegischen Bewachungsschiffen aber zurückgetrieben worden.

Zum letzten Zeppelinbesuch an Englands Ostküste.

BB. **Berlin,** 16. Aug. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Rotterdam: Bei dem letzten Zeppelinbesuch an der englischen Ostküste wurden 14 Häuser schwer beschädigt. Die Zeppeline konnten von den Luftüberwachungspatrouillen nicht aufgefunden werden.

Baumwolle als Konterbande.

WTB. **London,** 14. Aug. Obwohl die Regierung in Washington von einem Schritt der britischen Regierung bezüglich der Baumwollausfuhr amtlich nicht unterrichtet worden ist, wird offiziös mitgeteilt, man erwarte bestimmt, daß Baumwolle binnen kurzem auf die Konterbandeliste gesetzt werden wird. Gleichzeitig wird ein Plan der Regierung angekündigt, der eine Schadloshaltung der Baumwollinteressenten vorsieht.

Rückgang des englischen Fischfanges.

WTB. **London,** 15. Aug. Der englische Fischfang ist in den sieben Monaten von Januar bis Juli um die Hälfte zurückgegangen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Zur Versenkung des englischen Truppentransportdampfers.

WTB. **Frankfurt a. M.,** 16. Aug. (Drahtbericht.) Der Frkft. Ztg. wird aus Konstantinopel gemeldet: Der von einem Unterseeboot torpedierte englische 10 000 Tonnen-Dampfer gehörte der Peninsular-Linie und war mit 3000 Mann Truppen für die Dardanellen besetzt. Die Torpedierung geschah in der Nähe der Insel Kos. Der Dampfer sank in vier Minuten.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 14. Aug. Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardanellenfront schlugen wir am 12. August nördlich von Ari Burnu einen gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anafarta gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Wir trieben den Feind bis einige hundert Meter hinter seine frühere Stellung und machten einige Gefangene, darunter einen Offizier. Unsere Artillerie zerstörte durch ihr wirksames Feuer am 13. Aug. in der Gegend von Anafarta ein feindliches Infanteriebataillon und zwang es zu aufgelöster Flucht in der Richtung auf Kemikliliman. Die feindlichen Schiffe, die sich vor Kemikliliman befanden, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Bei Ari Burnu beschossen wir die feindlichen Landungsbrücken und brachten dem Feinde große Verluste bei. In dieser Gegend versenkten wir auch eine Schaluppe, die mit Soldaten besetzt war. Bei Sedd ül-Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel die zum Bombenwerfen eingerichteten Werke. An der Küste von Kum Kaleh vertrieben unsere Batterien die feindlichen Torpedobootszerstörer, die vor der Meerenge kreuzten. Der Feind machte in diesen Tagen häufig von Dum-Dumgeschossen Gebrauch. Die feindlichen Flieger warfen am Abend des 12. August und am Morgen des 13. August von neuem Bomben auf die Hospitäler von Ari Burnu, die das Zeichen des Roten Kreuzes trugen; dabei wurden 9 Soldaten verletzt. Wir erwähnen diese beiden Tatsachen mit Bedauern. Auf den übrigen Fronten nichts wichtiges.

Balkan.

Wichtige Ereignisse bevorstehend.

BB. **Berlin,** 16. Aug. (Privattelegramm.) In der Tägl. R. wird gesagt: Von dem halben Dutzend Kriegsschauplätzen, auf denen wir kämpfen, wird in den nächsten Wochen dem Balkan und dem Orient unsere Hauptaufmerksamkeit zufallen müssen.

Rumänien.

BB. **Bukarest,** 14. Aug. „Seara“ meldet, daß die endgültige Beschlußfassung in bezug auf die Durchfuhr von Munition für die Türkei in einem demnächst stattfindenden Ministerrat erfolgen wird. Ein freier Durchzug aller

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

d2

Nachdruck verboten.

„Ich tue, was ich muß, Liselott, mein Charakter führt mich nun einmal andere Bahnen, als dich der deine. Aber du hast selbst gesagt: Deshalb können wir uns doch lieb haben. Nicht wahr?“

Da hatte Liselott seufzend genickt. Und nun nahmen sie schwesterlich Abschied von einander.

Zum Bahnhof fuhr nur der Major mit. Liselott hatte daheim von Mutter und Schwestern Abschied nehmen wollen.

Der Major half den beiden Damen artig in das Abteil, versorgte sie mit Lektüre und küßte Liselott noch einmal zum Abschied. Tante Kläres Hand zog er an die Lippen. Er hatte sich in den letzten Tagen überlegt, daß es doch besser war, sich mit ihr gut zu stellen. Irgendwie konnte sie ihm doch noch von Nutzen sein.

Schweigsam saßen sich dann Liselott und Tante Kläre gegenüber. Sie waren allein in ihrem Abteil, aber beide hingen ihren Gedanken nach. Nur ab und zu tauschten sie ein Wort oder nickten sich lächelnd zu.

Kläre war so wohlig zumute, wie seit langen Jahren nicht mehr, wenn sie daran dachte, daß sie nun nicht mehr allein sein würde in ihrem eigenen Hause. Aber sie sprach sich nicht darüber aus. Sie gehörte nicht zu den mitteilsamen Menschen und war in ihrer Einsamkeit noch viel zurückhaltender geworden.

Der Abend war schon herabgesunken, als sie D. erreichten. Auf dem Bahnplatz stand der alte Heinrich, Tante Kläres Gärtner, der schon zu Lebzeiten ihres Vaters im Hause gewesen war. Er war Gärtner und Hausverwalter in einer Person.

Ueber das ganze faltige Gesicht lachend, trat er zu seine Herrin heran.

„Is man gut, daß Sie wieder hier sind, Fräulein Arnstetten. Die Hanne und die Line haben sich man nur so um die Wette mit mir nach Ihnen gebangt,“ sagte er treuherzig.

Kläre lachte.

„Ihr seid alle drei wie kleine Kinder,“ schalt sie gutmütig.

„Ja, ja, is uns akkurat so, als wenn uns die Mutter fehlte, wenn Sie nicht zu Hause sind. Da fehlt uns so der rechte Mittelpunkt, um den sich alles dreht.“

„Na, dann drehen Sie sich mal um den Mittelpunkt, Heinrich, und schaffen Sie uns das Handgepäck nach einer Droschke. Und hier ist der Gepäckschein. Das große Gepäck laden Sie dann auf den Handwagen. Den haben Sie doch mitgebracht, Heinrich?“

„Jawoll, Fräulein Arnstetten, wie Sie in Ihrem Briefe an die Hanne befohlen haben. Der Wagen steht draußen vor der Halle.“

Kläre nickte, schob ihren Arm unter den Liselotts und führte sie zu einer Droschke. Heinrich gab das Handgepäck hinein und schloß den Wagenschlag.

Die beiden Damen fuhren durch die Straßen von D., die Liselott etwas stiller dünkten als daheim. Liselott sah interessiert auf die hübschen, villenartigen Häuser, die um die Promenadenanlagen standen. Dann ging es über den Marktplatz, am Stadttheater und dem Universitätsgebäude vorbei, bis zu dem Stadtteil, dessen Straßen bergan stiegen. In eine dieser Straßen bog der Wagen ein. Hier konnte er nur im Schritt fahren, der ziemlich großen Steigung wegen.

Diese Straße führte nur bis an den oberen, ziemlich steil ansteigenden Bergabhang. Und hier hielt der Wagen vor dem letzten Hause. Schon ehe er hielt, wurde das Haustor geöffnet, und durch den Vorgarten kamen zwei weibliche Gestalten in dunkelblauen Kattunkleidern mit weißen Schürzen und Häubchen. Es waren Hanne, die Köchin, und Line, das Hausmädchen. Hanne war eine dralle, untersetzte Vierzigerin und Line zählte auch schon mindestens dreißig Lenze, wurde aber von Heinrich und Hanne behandelt, als steckte sie noch in den Kinderschuhen.

Auch diese beiden Untergebenen begrüßten Tante Kläre mit aufrichtiger Freude. Zugleich blickten sie aber mit schlecht verhehlter Neugier auf Liselottes schlanke, im eleganten Reisedreß sehr vornehm wirkende Erscheinung.

„Das ist meine Nichte Liselott, die jetzt bei uns bleiben wird,“ sagte Kläre. „Ihr habt doch, wie ich euch geschrieben habe, die beiden Zimmer im Oberstock bereitgemacht?“

„Jawoll, Fräulein Arnstetten, es ist alles in Ordnung,“ knixte Line freundlich, und Hanne fügte hinzu:

„Und ein warmes Abendessen habe ich auch gerichtet, Fräulein Arnstetten.“

Kläre nickte ihnen freundlich zu. Sie waren inzwischen ins Haus gegangen.

„Das ist recht Hanne, wir haben einen rechtschaffenen Hunger mitgebracht,“ sagte sie, und den Arm um Liselott legend fuhr sie fort: „Nun komm Kind, ich will dich gleich selbst in deine Zimmer führen.“

Sie gingen durch den mit großen Steinfliesen bedeckten Hausflur, die weißgetönte Treppe hinauf, in den zweiten Stock. Auf der Treppe lag in der Mitte ein schmaler Teppichläufer von roter Farbe. Kein Stäubchen lag darauf und die Messingstangen, die ihn unter jeder Stufe festhielten, waren blankgeputzt. Die tiefrote Farbe des Läufers und die blanken Stangen sahen auf der schneeweißen Steintreppe sehr hübsch aus.

Im zweiten Stock befanden sich die für Liselott bestimmten Zimmer. Sie waren weder so modern noch so elegant eingerichtet, wie die Zimmer daheim. Die Möbel stammten aus einer stillosen Zeit in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Vorhänge und Bezüge waren aus hellem, farbigem Kretonne, aber es sah alles so sauber und heimisch aus, so gemütlich und behaglich, daß Liselott aufseufzend sagte:

„Oh — wie ist das lieb!“

Tante Kläre lächelte.

„Diese Zimmer hat deine Mutter als junges Mädchen bewohnt, Liselott. Es ist alles so geblieben wie es war.“

Ein Gefühl tiefen Friedens überkam Liselott in dieser Umgebung. Impulsiv legte sie ihre Arme um Tante Kläre und preßte ihre Wangen an die ihren.

„Ach, Tante Kläre — wie schön ist es bei dir.“

Gar wunderlich zuckte es in Kläres Gesicht, als sich die weiche, warme Wange an sie schmiegte.

„Warte nur erst ab, ob es dir wirklich gefällt,“ sagte sie lächelnd.

Einen Augenblick drückte sie Liselotte dabei fest an sich. Dann gab sie die schlanke Gestalt schnell wieder frei und fuhr munter fort:

„So, Liselotte, nun schnell den Reisestaub abgeschüttelt. In einer halben Stunde wollen wir zu Tisch gehen. Und merke dir gleich zu Anfang, bei mir herrscht die größte Pünktlichkeit in allen Dingen.“

Fortsetzung folgt.



Maschinenteile und chemischen Bestandteile nach der Türkei wird nach dem letzten Ministerrat gestattet.

Bulgarien der Schlüssel zur Lage auf dem Balkan.

WTB. **Kopenhagen**, 15. Aug. Berlingske Tidende meldet: Die Londoner Presse erkennt jetzt, daß Bulgarien den Schlüssel zur Lage auf dem Balkan in der Hand hat. Die Mitteilung des bulgarischen Ministerpräsidenten über die Vorbedingungen für Bulgariens tätige Teilnahme an der Seite des Vierverbandes sowie über die deutsch-österreichischen Gegenmaßnahmen werden in London allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Entscheidung auf dem Balkan unmittelbar bevorsteht.

Serbien als Keil zwischen Deutschland und der Türkei.

BB. **Kopenhagen**, 14. Aug. Ein Vertreter der „Tribuna" richtete an den serbischen Gesandten in Rom, Ristitsch, die Frage, warum Serbien andauernd untätig bleibe. Der Gesandte erwiderte, daß Serbien nicht mehr an eine Angriffsbewegung gegen Ungarn denken könne. Ein solches Unternehmen würde einesteils die Kräfte des serbischen Heeres übersteigen, und es andernteils bei der Ausübung seiner Rolle schwächen, die ihm ganz natürlich zufalle, nämlich die Verbindung zwischen der Türkei und den deutsch-österreichischen Ländern zu verhindern. Das serbische Heer müsse den Gedanken eines Angriffskrieges für immer in diesem Weltkriege aufgeben; es werde aber die Welt durch seine Verteidigungsmaßnahmen in Erstaunen setzen, falls die Feinde daran denken sollten; serbisches Gebiet anzugreifen.

Ausland.

Ein portugiesisches Kriegsschiff verloren.

BB. **London**, 15. Aug. Nach einer Meldung aus Lissabon gilt das aufgelaufene portugiesische Kriegsschiff „Republica" als verloren. Die Geschütze sind auf andere Schiffe gebracht worden.

Neue Aufstände in Haiti.

BB. **London**, 15. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Neue Aufstände in Haiti werden gemeldet. Konteradmiral Caperton soll in Port au Prince die Militärherrschaft errichtet haben.

Die Unruhen in Mexiko.

BB. **Paris**, 15. Aug. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Washington hat der Beschluß der Konferenz der sieben amerikanischen Republiken dahin gelautet, alle mexikanischen Parteiführer aufzufordern, unter Ausschaltung persönlicher Fragen namens der Menschlichkeit sich zur Herstellung des Friedens in Mexiko zu einigen. Falls dieser Aufruf ungestört bleibe, sollte ein Präsident gewählt werden, der außerhalb der Parteien steht und mit nationalen und zu Hilfe gesandten Kräften den Frieden wiederherstellt; dann solle die Nation selbst endgültig Regierung und Präsidenten wählen. Die herausfordernde Haltung Carranzas werde gegebenenfalls den Entschluß der Vereinigten Staaten, gemäß den Entschließungen der Konferenz einzugreifen, beschleunigen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 17. August.

Vor einem Jahre.

17. Aug. Amtliche Angaben über die Kämpfe um Lüttich. — Das erste Armeekorps nimmt nach heldenmütigen Kämpfen bei Stalluponen 3000 Russen gefangen und erbeutet 6 Maschinengewehre.

)(**25jähriges Pfarrer-Jubiläum.** Heute, am 17. August, sind 25 Jahre verflossen, seit Herr Pfarrer Gustav Quade sein Pfarramt in der hiesigen evangelischen Gemeinde antrat. Es waen 25 Jahre treuen, rastlosen Wirkens im Dienste des Herrn, die nun hinter ihm liegen, Jahre der Arbeit, aber auch Jahre des Segens. In dem Wirken für seine im Laufe der Jahre immer zahlreicher werdende Gemeinde ließ sich Hr. PfarrerQuade stets tragen vom Geiste weitherziger Toleranz gegen Andersdenkende. Dadurch hat er sich Achtung und Verehrung erworben über den Kreis seiner Gemeinde hinaus in der gesamtenBürgerschaft unsrer Stadt. Das Presbyterium der Gemeinde wird ihm heute in corpore seine Glückwünsche darbringen. Von einer öffentlichen Feier wird wegen des Ernstes der Zeit auf Wunsch des Jubilars Abstand genommen werden. Die evangelische Gemeinde wird nach Schluß der Ferien, um Mitte September, eine Feier veranstalten, bei welcher Gelegenheit wir noch näher auf das Wirken des Herrn Pfarrers in unserer Stadt eingehen werden.

** **General-Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.** Die am Sonntag im Saale der „Rotenburg" stattgehabte Versammlung des Landwirtschaftl. Kreisvereins hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende, Landrat Graf von Spee, eröffnete kurz nach 5 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über die rege Beteiligung. Er wies auf die Bedeutung der Tagung hin und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. In die Tagesordnung eintretend gab Herr Kreissekretär Ferber nach Erledigung einiger geschäftlichen Mitteilungen den Jahresbericht bekannt. Hiernach hat sich der Mitgliederstand im verflossenen Vereinsjahr um 18 Mitglieder erhöht, so daß der Verein jetzt 928 Mitglieder zählt. Dem Landwirtsch. Kreisverein sind angeschlossen: Der Pferdezuchtverein für das westliche Münsterland mit über 800 Mitgliedern, die Geflügelzuchtvereine zu Borken, Bocholt und Rhede und die Garten- und Obstbau-Vereine zu Bocholt, Borken, Weseke, Raesfeld, Rhede, Ramsdorf, Hemden, Velen und Reken mit über 600 Mitgliedern, so daß im ganzen 22 Vereine mit etwa 3600 Mitgliedern zur Förderung der Landwirtschaft tätig sind. Das Vereinsleben des Kreisbienenzuchtvereins, ebenfalls dem Gesamtverein angeschlossen, war im Jahre 1914 recht rege. Der Kassenbestand betrug 1915: 360 Mk., das sonstige Vermögen 3143,43 Mk. In 9 General-Versammlungen für den Gesamt-Kreisverein sowie für die Abteilungen Westen und Osten wurden die Geschäfte erledigt. Eine Reihe von Vorträgen über die verschiedensten landwirtschaftlichen Themen gaben ein Bild von dem schulenden Wirken des Vereins. Dem gleichen Zwecke dienten Zuschüsse und Prämien zur Verbesserung der Landwirtschaft, sowie landwirtschaftliche Ausstellungen. Zur Hebung der Pferdezucht wurden im Jahre 1914 wieder Stutfohlen rheinisch-belgischen Schlages angekauft und meistbietend versteigert. Auch auf hannoverschen Zuchtmärkten wurden 4 Remonten zu Zuchtzwecken angekauft. Die Hebung der Obstkultur bezweckten Zuschüsse, Vorträge und geschlossene Kurse. Von einem guten Verhältnis zwischen Landwirt und Gesinde im Bereich des Kreisvereins zeugte die Prämiierung einer großen Anzahl Dienstboten. Es erhielten Prämien und Diplome: Magd Adelheid Lammers zu Marbeck, 46 Jahre beim Colon Faßelt in Marbeck, 30 Mark; ländlicher Tagelöhner Johann Lübbering zu Weseke, 40 Jahre beim Landwirt Gerhard Bruckhaus zu Weseke, 25 Mark; ländlicher Tagelöhner Johann Herming zu Weseke, 30 Jahre beim Landwirt Gerhard Bruckhaus zu Weseke, 25 Mark; Knecht Franz Kemper zu Grütlohn, 22 Jahre beim Landwirt Heinrich Grütering gt. Mecking, Grütlohn, 20 Mark. Außerdem erhielten aus der v. Vinke'schen Stiftung Prämien und Diplome. Dienstmagd Christine Olbing zu Hoxfeld, 22 Jahre beim Landwirt Joh. Aehling zu Hoxfeld, 23 Mark; Ackerknecht Hermann Nienhaus zu Hülsten, 20 Jahre beim Zeller Schmöning zu Hülsten 22 Mark. Als Prämiierung guter Bullen wurden 205 Mark an 16 Landwirte verteilt. Der Punkt 6 der Tagesordnung: „Aufruf betr. Versorgung der Provinz Ostpreußen mit Kleinvieh" brachte nach Mitteilungen des Vorsitzenden lebhafte Aussprache. Man erkannte, daß mehr als bisher der Not der ostpreußischen Landwirtschaft gesteuert werden müsse. Vorschläge aus dem Kreise der Mitglieder wurden zur Ausführung empfohlen. — Besonders interessantes boten die Ausführungen des Zuchtinspektors Brüning. In seinem einstündigen Vortrage: Fütterung unserer Viehbestände während der Kriegszeit, zeigte Redner ein Bild gesunder Ernährungs- und Mastkultur. Er beleuchtete die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Futtermitteln, nahm Stellung zu dem Fleischkonsum und wie überhaupt zu den schwierigen Fragen der Viehhaltung. Viele Beispiele ließen erkennen, daß bisher mit den Futtermitteln arge Verschwendung getrieben worden sei. Der Krieg sei ein großer Lehrmeister, der die Landwirte wieder auf die Methode der Väter hinweise: Sparsame und doch zweckmäßige Wirtschaft. Besonders sei die Kartoffel geeignet, in der verschiedensten Verarbeitung und mit zweckentsprechenden Zusätzen als Ernährungs- und Mastfutter verwertet zu werden. Redner erörterte dann noch die evtl. erneute Beschlagnahme von Getreide und Futtermittel. Er ermahnte die Landwirte vernünftig zu handeln, um nicht die Regierung zu scharfen Maßnahmen herauszufordern. Obschon der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen auch von der Landwirtschaft nach manche Opfer fordere, könne man doch gefaßt in die Zukunft blicken. Eine anschließende Diskussion gab manche Aufklärung in strittigen Fragen. Ueber einige zur nächsten Generalversammlung gestellten Anträge wurde Beschluß gefaßt. Trotz vorgerückter Stunde konnte Herr Kalt, Vorsitzender der Prüfungsstation für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, zu Münster durch äußerst interessante Ausführungen über Trockenanlagen die Versammlung fesseln. Schier Unbegrenztes konnte man da über die Verwendungsmöglichkeit einer solchen Anlage hören und es war nicht zu verwundern, daß der Anschaffung einer solchen Anlage große Sympathie entgegengebracht wurde. Einer Einladung des Herrn Kalt zur Besichtigung einer in Heiden in Betrieb befindlichen Trockenanlage wurde allseitig zugestimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende dankte den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und schloß mit dem Wunsche ferneren gedeihlichen Zusammenarbeitens der Versammlung. — Es war eine schöne Tagung. Man sah Männer der Intelligenz und Männer der Arbeit sich die Hand reichen zu tatkräftiger Arbeit. Gar wohltuend wirkte die große Ruhe und Aufmerksamkeit, mit welcher die Anwesenden den Verhandlungen folgten. Der Grundton der Versammlung war gestimmt auf: „Durchhalten, Durchhalten bis zum äußersten". So wird auch diese Generalversammlung mit dazu beitragen, daß die Landwirtschaft den gewaltigen Aufgaben in dieser stürmischen Zeit gewachsen sein wird. H.

:: **Die neue Bekanntmachung betr. Spinnverbot usw.** Der Herr Kommandierende General des 7. Armeekorps hat am 13. August 1915 eine Bekanntmachung über Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinsten erlassen. Die Verordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 14. August in Kraft. Die Handelskammer zu Wesel hat Meldescheine beim Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestellt und wird dieselben bei Herrn Franz Böltink-Bocholt, Dietrichstr., zur Abholung niederlegen. Interessenten können den Wortlaut der Bekanntmachung bei Herrn Böltink einsehen.

:!: **Keine Kaufmanns- und Gewerbegerichtswahlen.** Der Bundesrat hat auf Grund des Paragraph 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte wird, soweit sie vor dem 31. Dezember 1916 abläuft, bis zum 31. Dezember 1916 verlängert."

):(**Die Besorgnisse um die Versorgung unserer Industrie mit Baumwolle**, die in einer Zuschrift an die hiesigen Zeitungen noch vor kurzem als völlig unbegründet hingestellt wurden, haben sich leider als nur zu berechtigt erwiesen. Wenn auch für die Zwecke der Heeresverwaltung genug Baumwolle vorhanden ist, so hat sich doch die Notwendigkeit herausgestellt, den Verbrauch der Zivelbevölkerung erheblich einzuschränken. Das zu diesem Zwecke am 14. d. M. in Kraft getretene Spinnverbot hat die hiesige Arbeiterschaft in eine ernste Lage gebracht. Um so unangenehmer muß es berühren, wenn zu dieser Zeit, wie es in der Nacht vom 14. auf den 15. und am Sonntagabend sogar schon um 9 Uhr der Fall war, Gruppen von angetrunkenen Burschen und Mädchen schreiend und gröhlend durch die Straßen ziehen. Wenn diese unreifen Menschen kein Verständnis für den Ernst der Zeit haben, so müssen sie durch empfindliche Strafen zu der Einsicht gebracht werden, daß ein solches Benehmen zu den heutigen Zeiten nicht paßt. Läßt man sich derartig groben Unfug in Friedenszeiten auch bis zu einem gewissen Grade gefallen, so sollte in Kriegszeiten die Polizei doch gegen solch Aergernis erregendes Benehmen ganz energisch einschreiten. Sie würde sich den Dank vieler Bürger verdienen.

):(**Beförderung von Offiziersaspiranten.** Die Beförderung von Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln regelt eine neue Verfügung des Kriegsministeriums. Nach der Kriegs-Besoldungsvorschrift ist die Beförderung von Offiziersaspiranten des Beurlabtenstandes an keine Vakanz gebunden. Nach wie vor wird jedoch diese Beförderung auf die planmäßige Gesamtzahl der Unteroffiziere der zugehörigen Formationen angerechnet. Es ist aber jetzt bestimmt worden, daß jene Offiziersaspiranten zu Vizefeldwebeln mit den etatsmäßigen Gebührnissen befördert werden, wenn die sonstigen Voraussetzungen zutreffen. Die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes, die seither zu überzähligen Vizefeldwebeln befördert worden sind, beziehen mit Beginn des nächsten Monatsdrittels die Vizefeldwebel-Gebührnisse. Sie werden in freie oder die zunächst frei werdenden Unteroffizierstellen ihrer Formationen eingereiht.

)-(**Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.** Vom Herrn Landeshauptmann geht uns folgendes zu: Obgleich die freie Liebestätigkeit bereits in mannigfaltiger Weise für die aus dem Kriege sich ergebenden zahlreichen Bedürfnisse in Anspruch genommen war, ist doch die Anregung, welche neuerdings durch die unter der Firma „Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" entstandene Organisation gegeben wurde und welche den Zweck verfolgt, das Los der in Feindesland befindlichen und teilweise den traurigsten Verhältnissen unterworfenen Deutschen durch milde Gaben zu verbessern, in weiten Kreisen der Bevölkerung Westfalens auf fruchtbarn Boden gefallen. Das beweist u. a. die Tatsache, daß allein eine in Bocholt für diesen Zweck veranstaltete Sammlung in kürzester Frist den Betrag von 1800 Mark zusammengebracht hat. Diese Summe ist dem Landeshauptmann als Vorsitzenden der genannten Organisation in den Regierungsbezirken Münster und Minden zur Verfügung gestellt. hoffentlich auch in anderen Kreisen Westfalens entsprechende Nachahmung; denn vor Allem aus Rußland laufen noch fortwährend glaubhafte Nachrichten ein, wonach die dort gefangen gehaltenen Deutschen vielfach in einer höchst bedauernswerten Lage sich befinden und der Unterstützung dringend bedürfen.

:: **Ueber Druckfehler** enthält die „Thüringer Waldpost" folgende niedliche Plauderei: Wer sich über Druckfehler aufhält, möge beherzigen: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch der Korrektor entdeckt, sondern, nur der Leser. Während manche Völker für die Fehler der Regierung büßen müssen, muß für den Druckfehler seines Blattes, den er nicht gemacht hat, der Schriftleiter büßen, und zwar doppelt: erstens ärgert er sich selbst, und dann ärgern ihn sieben gescheite Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckerzeugnisses, das in fliegender Eile und Hast hergestellt werden muß. Sie verhalten sich wie Rost und Eisen, und wie Hefe zum Wein, nur mit dem Unterschied, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Mancher Satz wird überhaupt erst lesenswert durch einen Druckfehler. Der Schriftleiter kann freilich davon sagen: „Nur wer die Praxis kennt, weiß, was ich leide". Solange musiziert und gesungen wird, wird es falsche Töne, solange geschrieben und gedruckt wird, wird es Schreib- und Druckfehler geben. Es scheint ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen:

„Gib, Leser, nicht so scharf auf alle Fehler acht,
Denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht,
Und der, der es gelesen,
Von Fehlern frei gewesen."

* * *

Rhede, 16. Aug. Da die Eisenbahndirektion für unsere Kevelaer-Pilgerfahrt an den nächsten beiden Sonntagen keinen Sonderzug bereitstellen kann, ist die Wallfahrt auf den 5. und 6. September verschoben worden.

Neueste Telegramme.

Nationalliberale Partei und Kriegsziele.

* **Berlin**, 16. Aug. **Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hat am Sonntag den 15. Aug. im Reichstag zu Berlin getagt und nach eingehenden Verhandlungen, laut Köln. Ztg., mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung gefaßt:**

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei erklärt in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorsitzenden vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Friede sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen ist Ost und West und Uebersee uns militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neuen Ueberfall sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum siegreichen Ende weiterzubringen entschlossen ist. Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Bassermann, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser nationalen Kriegsziele. Der Zentralvorstand wird mit der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeugsamer Festigkeit verfolgt.

Oesterreichische Berichte

WTB. Wien, 15. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 15. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner machte gestern an der ganzen Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneut Halt. Die verbündeten Heere griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindliche Linie. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrscht im allgemeinen eine erhöhte Gefechtstätigkeit. Im Görzischen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete. Weiter zersprengten sie ein großes italienisches Lager bei Cormons. Ein schwächlicher gegnerischer Angriff bei Redi Puglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener mäßiges Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Krn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiete von Flitsch und an der Kärntner Front hatte der Geschützkampf größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind das Feuer auf unsere Kampflinien am Großen Pal Freikofel und Kleinen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiete wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges im Gebiete der Rotwandspitze, des Bachertales und der Dreizinnenhütte abgewiesen. Auf dem Plateau von Lavorone und von Folgaria beschoß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Torasso mit sichtlichem Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

WTB. Wien, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 16. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen einen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hefteten sich dem westlich von Biala über die Klukowka weichenden Feinde an die Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewannen am Abend unter Kämpfen Raum südlich und südwestlich Biala, überbrückten in der Nacht die Toczna und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Truppen des Generals von Köveß drängten den Gegner über die obere Klukowka zurück. In Gegend Biala und gegen Brest—Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände. Bei Wladimir-Wolynski, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Buguser festen Fuß faßten, und in Galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene am Tonalepaß und an den Plateaus von Lavarone und Folgaria. Die Angriffsversuche der italienischen Infanterie an der Tonalestraße, auf die Popinastellung südlich Schluderbach und das Dreizinnen-Gebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der küstenländischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des Krn und ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Seeforts von Venedig mit Bomben, welche alle, mit einer Ausnahme, in mehreren Werken explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und Landung gezwungen, während das letzte der feindlichen Flugzeuge bis in die Nähe der istrischen Küste folgte, wo es, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschießung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingerückt.

Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser Unterseeboot „U 3" am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseebootes wurden gerettet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.
Rhede. Mittwoch und Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Statt Karten.

Jda Vagedes
Max Grätz
Verlobte.

Bocholt, im August 1915.

Dem Ernst der Zeit entsprechend wird gebeten, von Gratulationsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Oberlehrer
Dr. Franz Dietrich
Wilhelmine Dietrich
geb. Westerhoff
Vermählte.

Bocholt, den 17. August 1915.

Wilhelm

Statt Karten

Kräftiger Junge

angekommen.

Lehrer Wilh. Feldhaus und Frau
(z. Zt. einberufen) Elis. geb. Sütfels

Bocholt, den 16. August 1915.

Fußprozession nach Kevelaer.

Kriegswallfahrt.

Samstag, den 21. August

6½ Uhr: Pilgermesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion für unsere Soldaten.
11½ Uhr: Auszug.
Abends: Einzug in Marienbaum und Segen.
8½ Uhr: Bittandacht.

Sonntag, den 22. August.

8½ Uhr: Gemeinschaftliche hl. Kommunion um einen baldigen ehrenvollen Frieden.
9¾ Uhr: Hl. Messe und Segen.
5 Uhr: Sammeln hinter dem Bahnübergang.
10 Uhr: Einzug in Kevelaer. Segen in der Kerzenkapelle.
2 Uhr: Predigt in der Marienkirche, darauf Kreuzweg.
8 Uhr: Bittandacht vor dem Gnadenbilde.

Montag, den 23. August.

3½ Uhr: Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die gefallenen Krieger in der Marienkirche.
3¾ Uhr: Hl. Messe und Segen.
5 Uhr: Auszug.
½10 Uhr: Einzug in Marienbaum und Segen.
2¼ Uhr: Auszug aus Rees.
7 Uhr: Einzug in Bocholt in St. Georg. Segen.

Der Vorstand der Fußprozession:
Richter, Pfarrer.

Wallfahrt nach Kevelaer.

Fahrprozession.

Samstag, den 28. August.

Morgens 6½ Uhr: Hl. Messe in St. Georg.
Mittags 1 Uhr: Auszug von der St. Georgiuskirche zur Bahn. Die Prozession fährt in **zwei Sonderzügen.** Die Frauen und Jungfrauen mögen den 1. Zug besteigen, die Männer und Jünglinge den 2. Zug, der nach der Abfahrt des 1. Zuges fertig gestellt wird; ebenso bei der Rückkehr in Kevelaer.
1 Uhr 40 Min.: Abfahrt des 1. Zuges.
3 Uhr 32 Min.: Ankunft des 1. Zuges in **Kevelaer.** Die Pilger des 1. Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zugrs, um dann gemeinsam einzuziehen.
Nachm. 5½ Uhr: Predigt in der großen Kirche; darnach Kreuzweg.
Abends ½9 Uhr: Fackelprozession.

Sonntag, den 29. August.

Morgens 9 Uhr: Hochamt in der großen Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Auszug der Fahrprozession (von der großen Kirche aus).
8 Uhr 48 Min.: Abfahrt des 1. Zuges.
5 Uhr 41 Min.: **Ankunft des 1. Zuges in Bocholt.** Die Pilger dieses Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann zur St. Georgiuskirche zu ziehen.

Die Fahrkarten zu dem Sonderzuge sind nicht an der Bahn, sondern in der Expedition des **Bocholter Volksblattes** zum Preise von **2,60 Mk.** zu haben; man möge sie frühzeitig lösen.

Anmerkung: In obiger Summe (Mk. 2,60) sind 30 Pfg Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben.

Die Kinder, welche als **Engelchen** an der Prozession teilnehmen wollen, mögen sich bei Herrn **Rühling,** Niederbruch, melden, desgleichen die **Jungfrauen,** welche die Statue tragen wollen.

Möge die Prozession zahlreiche Teilnehmer finden und so eine **große Bittprozession** werden, um durch die Fürsprache der lieben Gottesmutter Maria den Schutz und Segen des Himmels für unser Heer und Vaterland und einen baldigen ehrenvollen Frieden zu erflehen.

Bocholt, 15. August 1915.

Richter, Pfarrer.



Nachruf.

Am 15. ds. Mts. entschlief nach längerer Krankheit unser

Rauher Fritz Kuhne.

Wir werden dem treuen Arbeiter, der längere Jahre bei uns tätig war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, 16. August 1915.

Gebr. Braunschweig.



Nachruf.

Am 15. ds. Mts. starb unser Mitarbeiter

Fritz Kuhne

im 62. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen, lieben Arbeitskollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bocholt, den 16. August 1915.

Die Angestellten und Arbeiter der Rauherei, Appretur und Rohlager der Firma Gebr. Braunschweig.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist zur Zahlung der Steuern für das II. Vierteljahr noch am Dienstag, den 17. d. M., geöffnet.

Am Mittwoch und Donnerstag bleibt die Kasse für jegliche Einzahlung geschlossen.

Bocholt, den 16. August 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch,** den 18. und **Donnerstag,** den 19. August findet die Ausfertigung der neuen **Mahl- und Backbücher** für das Erntejahr 1915 während der Dienststunden, vormittags von **8 Uhr bis 1 Uhr auf Zimmer Nr. 1** (Stadtkasse) statt.

Die alten Mahl- und Backbücher haben am 15. August ihre Gültigkeit verloren und sind beim Empfang des neuen Buches abzugeben.

Als Selbstversorger werden nur solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe anerkannt, die für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft für wenigstens 4 Monate Vorräte an Brotgetreide geerntet haben.

Borken, den 16. August 1915.

Der Magistrat.
J. V.
Brinkmann, Beigeordneter.

Borken i. W.

Der auf Donnerstag, den 19. August cr angesetzte Vieh- und Krammarkt findet statt.

Borken, den 19. August 1915.

Der Bürgermeister.

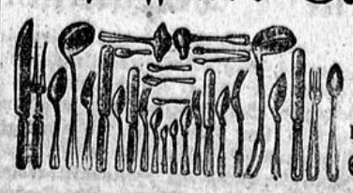
Bekanntmachung.

Die diesjährige Schau des Aaflusses und dessen Nebengewässer wird im Amtsbezirke Velen am **Donnerstag,** den **26. August ds. Js., vormittags 8 Uhr** an der sogenannten Kremersbrücke in Velen beginnend, stattfinden. Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden Gegenstände, Wasserpflanzen, Wurzeln, in das Flußbett gefallenes Holz und Laub, Steine, Sandbänke und überhängendes Holz. Die Räumungspflichtigen müssen die Räumungsarbeiten bis zum Schautermin vollständig ausgeführt haben und in demselben entweder persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein, widrigenfalls eine Strafe von 30 Mark eintreten und die zwangsweise Räumung erfolgen wird.

Velen, den 14. August 1915.

Der Amtmann. Heide.

Passende Geschenke.



Bestecke

hervorragende Qualitäten
Silber und Alfenide.

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in geschmackvoller Ausführung, liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei

J. & A. Temming, Bocholt.

Kartoffelkörbe **Kartoffelhacken**
Kartoffelgabeln **Kartoffelquetscher**
Kartoffelschaufeln

sowie sämtliche landwirtschaftliche Artikel. ❖ Ebenso empfehle ich mein großes Lager in Einmachgläsern, Steintöpfen und sonstigen Haushaltungsgegenständen

Otto Winkel, Bocholt
Ravardistrasse 19.

Der 2. Grasschnitt
bei unserer Spinnerei ist zu verkaufen.
Gebr. Driessen.

---

ff. Wein-Einmach-Essig 1 Liter 30 Pfg.
sowie sämtliche Artikel zum Einmachen.
Rum, Kognak und Arrak
Zu diesem Zweck gegen polizeil. Erlaubnisschein.
Braun's Importhaus Ostwallstraße 10.

Ein fleißiges
Mädchen
sucht Stelle für ganze oder halbe Tage.
Westend 659.

---

2 tüchtige
Mädchen
im Alter von 19½ u. 21 Jahren suchen Stellung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn
(vom Lande), 16½ Jahr alt, **Stellung auf dem Lande.** Derselbe kann auch mit Pferden umgehen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kriegsinvalide
sucht leichte Beschäftigung als Bote oder ähnl. Posten.
Luisenstr. 28.

Oberwohnung
(5 Räume), mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, an Hauptstraße der Stadt sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sehr gut erhaltener
Hand-Strohbinder
nebst Bindestricken ist wegen Anschaffung eines Selbstbinders zu verkaufen.
H. Schulze Wehninck,
Barlo.

Welliges Haar ohne das schädl. Brennen erzeugt i. 10 Min. Fluco's **Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. **DROGERIE BRUNS. Bocholt**

Das Konservieren von Eiern

ist besonders leicht mit Wasserglas. Man mische einen Teil des käuflichen Wasserglases mit neun Teilen Wasser. In dieser Mischung halten sich die eingelegten Eier **monatelang** frisch.

Neuerdings wird auch vielfach

Garantol

mit gutem Erfolge angewendet.

Beide Mittel erhalten Sie, infolge des großen Umsatzes hierin, stets **frisch** in der

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. ∴ Fernruf 192.

Einmachtöpfe

aus glasiertem Steinzeug von 40 bis 100 Liter Inhalt in allen Größen wieder vorrätig

Johann Wilms.

Einige tausend gut erhaltene alte
Dachziegel
hat abzugeben
Joseph Hülskamp,
Nobelstraße 24.

Gummiunterlagen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Empfehle von heute an täglich
frisches Hammelfleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
M. Goedhart.
Fernruf 325.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Lehrlinge und Lehrmädchen,** welche im Herbst d. J. ihre **Gesellen-** bezw. **Gehilfinnen-Prüfung** ablegen wünschen, wollen sich unter Einreichung der erforderl. Schriftstücke unverzüglich, spätestens aber bis zum

1. September d. J.

bei dem unterzeichneten Geschäftsführer der Gesellenprüfungsausschüsse des Prüfungsbezirks Bocholt melden.

Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Bocholt, den 12. August 1915.

B. Hölscher.

Feldpost-Eier-Kartons
für 6 Eier, bruchfreier Versand, empfehlen
J. & A. Temming.

Für Zuckerkranke!
Amtlich untersuchter
MOSELWEIN
per Fl. Mk. 1,00.
A. Berta Sohn, Fulda, Kurhessen.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden
Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde.
Käthi Brauer,
München, Perhammerstraße Nr. 9 B/91

Verloren
Uhr mit Kette
vom Schlachthaus über Kaiser-Wilhelmplatz bis zur Josephskirche. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Bezug
durch unsere Ges
60 Pf., von der P
jährlich Mk. 1.80,
ins Haus gebracht
täglich ausschl. der
Geschäftsstell
straße 27 (Fe
Rhebe, J. G.
Wilhelm W
44. Ja
Nr. 190
240

Mitteilunge Heeres
Großes Hauptquar

Westlicher K

Vor Ostende ve
tillerie zwei feindlich
In den Ostarg
Fille Morte ein
nommen.
Bei Baupaune
in unsere Hand. Di
wurden gefangen ge

Oestlicher K

Weitere Kämpfe in
waren erfolgreich. 6
unter 3 Offiziere, u
fielen in unsere Hand.
Truppen der Arm
von Eichhorn unter
von Litzmann erstürm
men und Jesia g
Nordwesten von

Ueber 4500 Ruff
genen gemacht,
240 Geschütze
und zahlreiches sons

Die Armeen der Ge
von Gallwitz verfol
Kämpfen den Gegner
tung. 1800 Russen
wurden gefangen genom
10 Maschinengewehre e
Auf der Nordostfron
gijewsk wurden geste
Zwischenwerke im Stu
Auf den übrigen F
überall, den Gegner w
Es wurden 2400 Gef
Geschütze und sonstig
Die Heeresgruppe der
Prinzen Leopold
v. Mackensen sind in
Fortschreiten.
In ihrem amtlichen
behauptet die russische H
Kle Vorhuten am 18.
Lipa zwei Reihen den
erobert und die Verteidig
ten. Unseren an diese
Truppen ist nur ein r
Unternehmen in der N
August bekannt, bei welch
und 2 Verwundete vor
Ruß und die Unsrigen